

Einige isolierte Blattspitzenfunde aus Mähren (ČSSR)

Von Karel Valoch, Brno

Mit Tafel 11 und 3 Textabbildungen

Zur Zeit des Überganges vom Mittel- zum Jungpaläolithikum erscheinen im Bestande altsteinzeitlicher Industrien die auffallenden Formen der blattartigen Spitzen, die gewissermaßen den Höhepunkt der Steinbearbeitungstechnik darstellen. Die schönsten und vollkommensten Geräte dieser Art in Mitteleuropa stammen wohl aus der Ilsenhöhle bei Ranis und aus den Weinberghöhlen bei Mauern. In Mähren kommen frühjungpaläolithische Blattspitzenindustrien, die zur Gruppe des Szeletien gerechnet werden, zwar ziemlich häufig vor, doch erreichen hiesige Spitzenformen, offenbar aus Mangel an geeignetem Rohstoff, nie jene Größe und Dünnheit wie in den genannten Höhlen Deutschlands. Nur selten findet man Bruchstücke von Artefakten, die größere Ausmaße vermuten lassen (z. B. von Ořechov II — Valoch 1962, Taf. 7—8). Es gibt hier aber einige Einzelfunde, die in diesem Zusammenhang erwähnt werden können.

Dědice bei Vyškov (Abb. 1, 2)

Als wir gemeinsam mit R. Musil vor fast 15 Jahren die Löss im Raume von Vyškov bearbeitet hatten, versuchten wir auch, die Datierung einer schönen, aus der Ziegelei von Dědice (etwa 40 km NO von Brno) stammenden Blattspitze vorzunehmen. Das Gerät wurde 1953, kurz vor unserem Besuch, vom Betriebsleiter der Ziegelei in 6 m Tiefe an einer Stelle geborgen, die wir noch sehen konnten. Die Lehme wurden damals noch in Stufen mit der Hand abgegraben, und obwohl die eigentliche Abbauwand bei unserem Besuch schon mehrere Meter vorgerückt war, blieb die unterste Stufe, aus der das Stück stammen soll, noch stehen. Diese Stufe bestand aus dem unteren Teil eines mächtigen Lößes, der einem Bodenkomplex auflag. An der Abbauwand erreichte dieser Löß insgesamt 350 cm Mächtigkeit und wurde durch einen intensiven Boden bedeckt, auf dem noch zwei weitere, durch eine Schicht mit unterschiedlicher Textur sowie durch Eiskeile getrennte Lösslagen lagen. Auf Grund der Erfahrungen im dortigen Raume und im Vergleich mit den Lössen der Brünner Umgebung haben wir den basalen Boden als Riß-Würm-Interglazial, den hangenden als Würm-I/II-Interstadial datiert (Musil u. Valoch, 1956, Profil Taf. IV/30, Foto Bild 5). Ob das Artefakt im Löß lag oder noch im liegenden braunen Boden, konnte nicht mehr ermittelt werden, jedenfalls ist es aber nicht jünger — falls die Fundangabe stimmt, was ja im Grunde kaum zu bezweifeln ist — als der Beginn der Lößbildung im Altwürm.

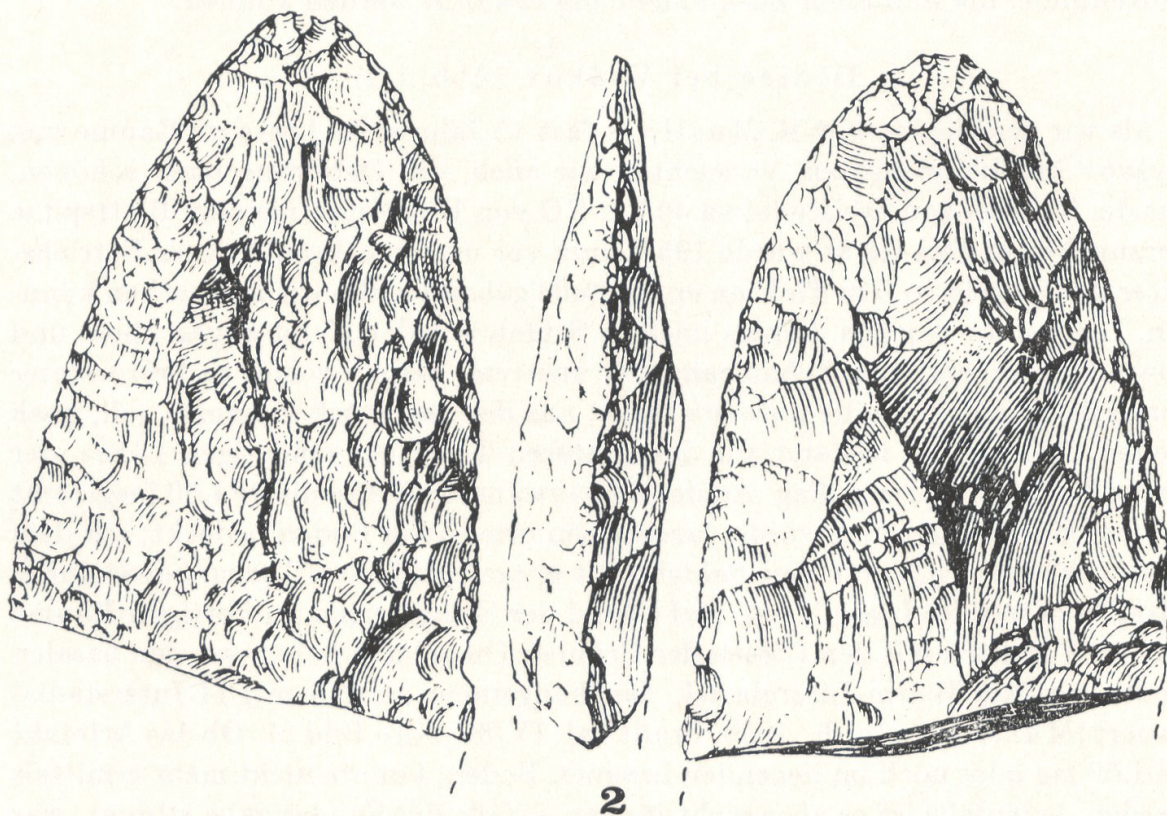
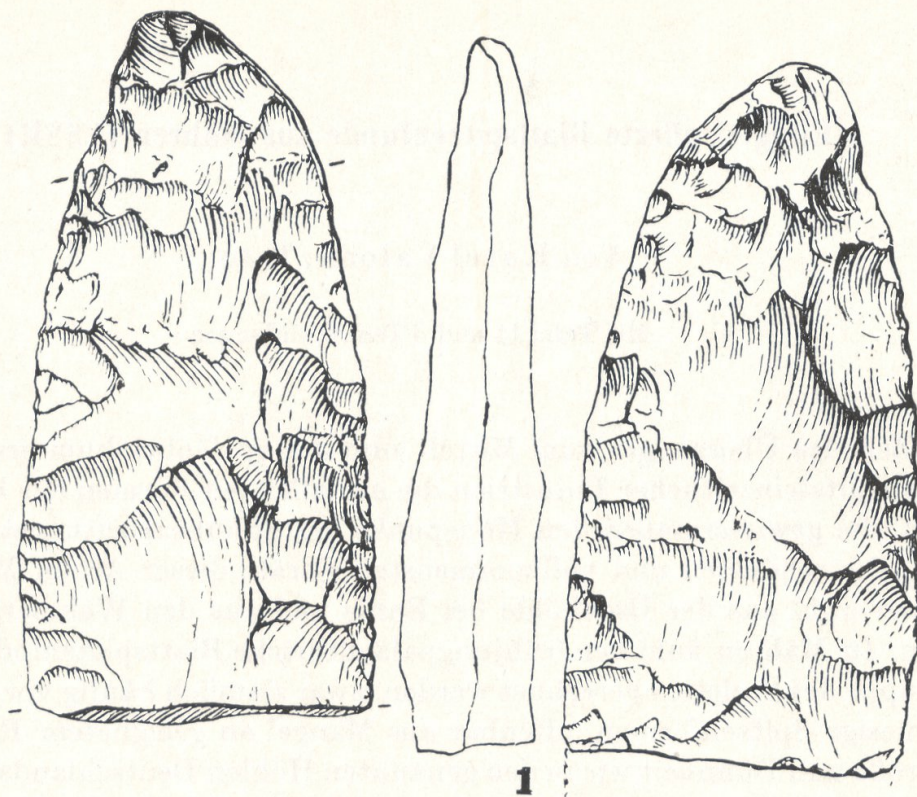


Abb. 1. Blattspitzen von Mlázice in Böhmen (1) und Dědice bei Vyškov (2). 1:1. (1 nach J. Fridrich u. K. Sklenář, 1966, Orig. zu 2 im Museum Vyškov)

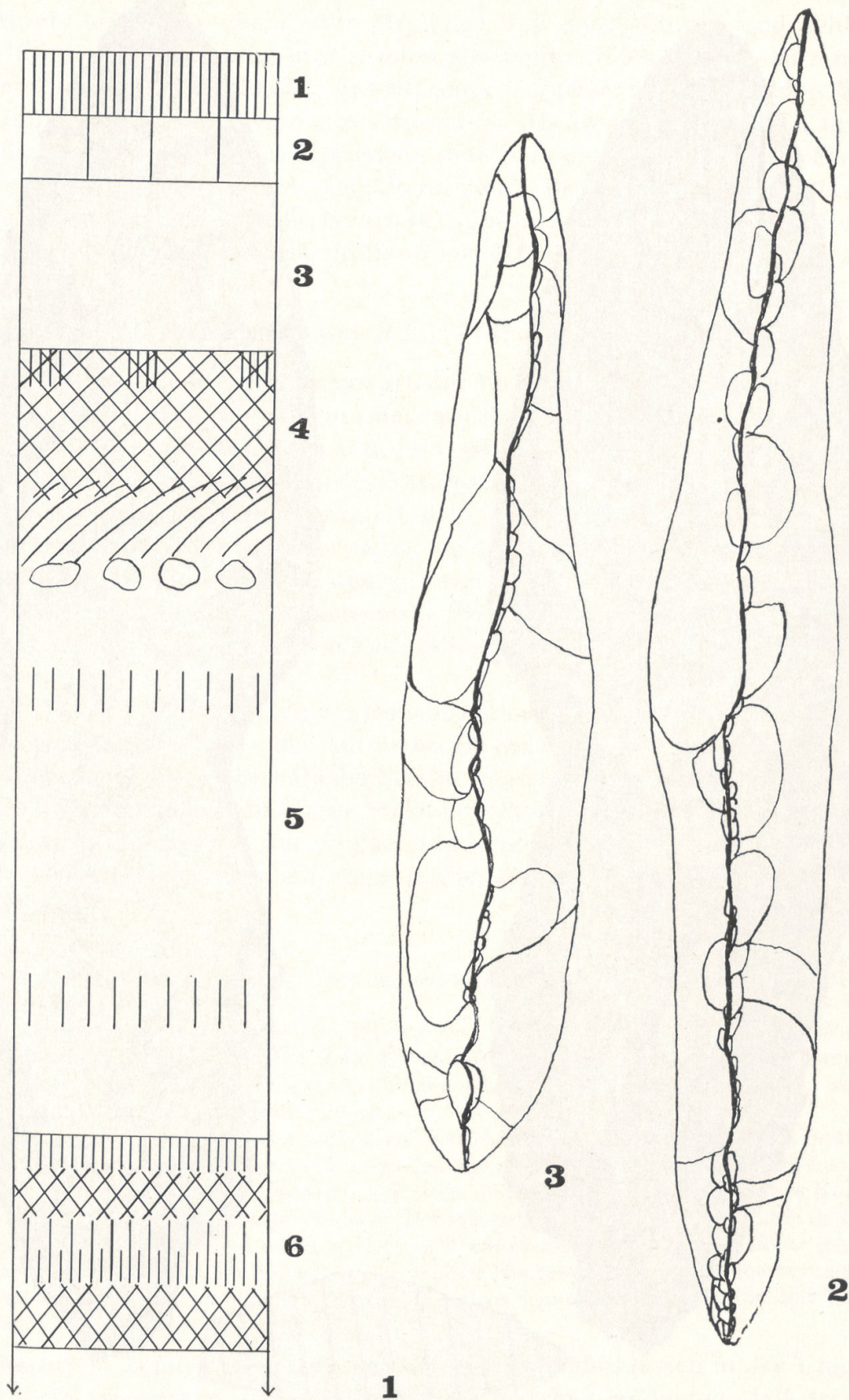


Abb. 2. Lößprofil von Troubsko (1) und Seitenansichten der Blattspitzen von Troubsko (3) und Tišnov (2). 1 = o. M., 2—3 = 1:1

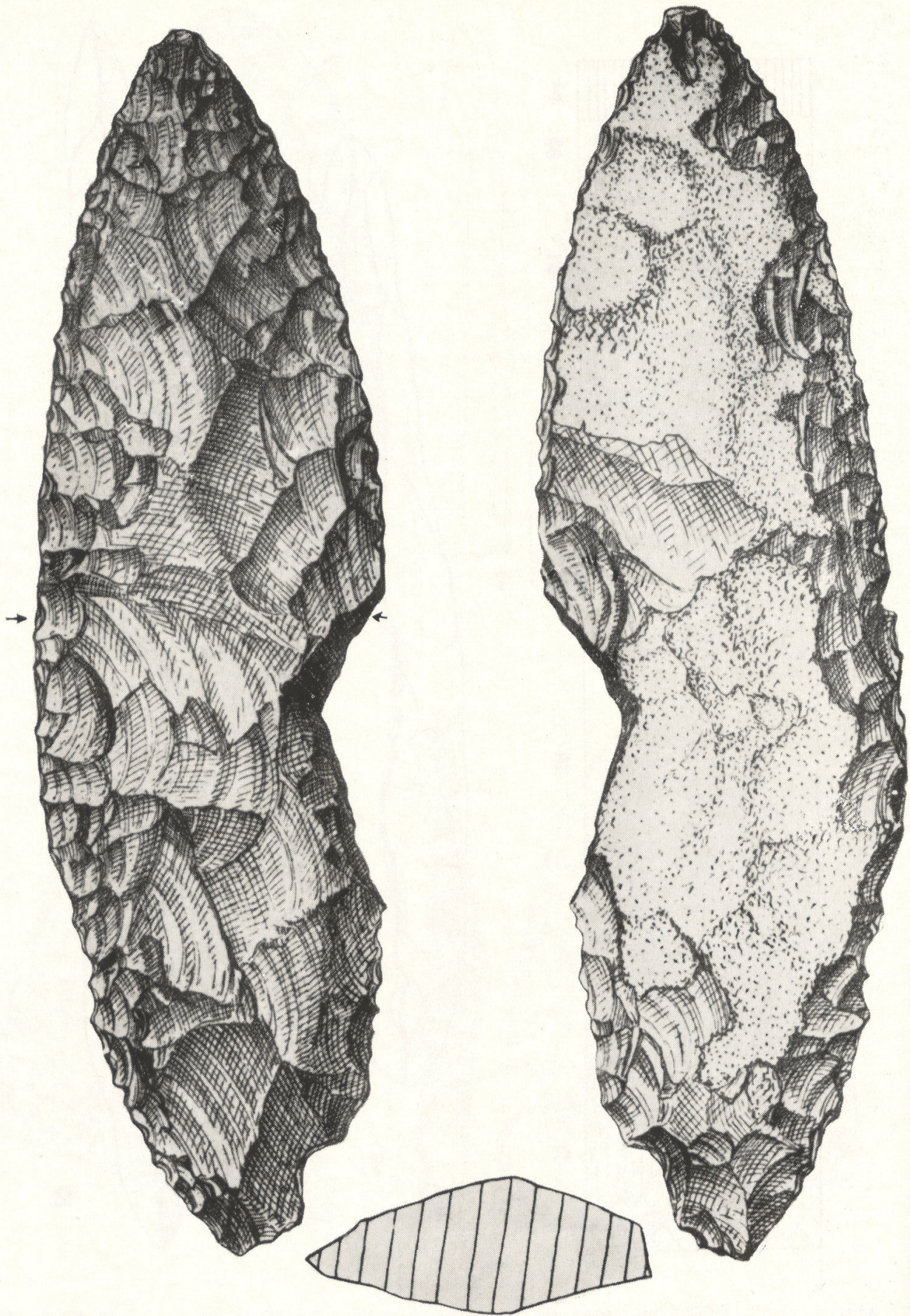


Abb. 3. Blattspitze von Tišnov. 1:1 (nach J. Skutil, 1940)

Den Fund, der durch dieses wahrscheinlich gemachte Alter an Wichtigkeit gewinnt, bildet der obere, stumpfspitzige Teil einer dünnen und schlanken, beidflächig kleinschuppig bearbeiteten Blattspitze (65 mm lang, 48 mm breit, 14 mm dick) von regelmäßig linsenförmigem Querschnitt. An beiden Flächen ist immer die rechte Kante fein retuschiert. Als Rohstoff diente ein ungleichmäßig gelblich patinierter Hornstein, dessen rauhe Rinde an einer Stelle der Ventralfläche erhalten blieb. Die alternierende Bearbeitungsart der Blattspitze erinnert an jene, die nach G. Bosinski typisch für das süddeutsche Micoquien und auch an dem Mittelpaläolithikum von Königsau zu sehen ist.

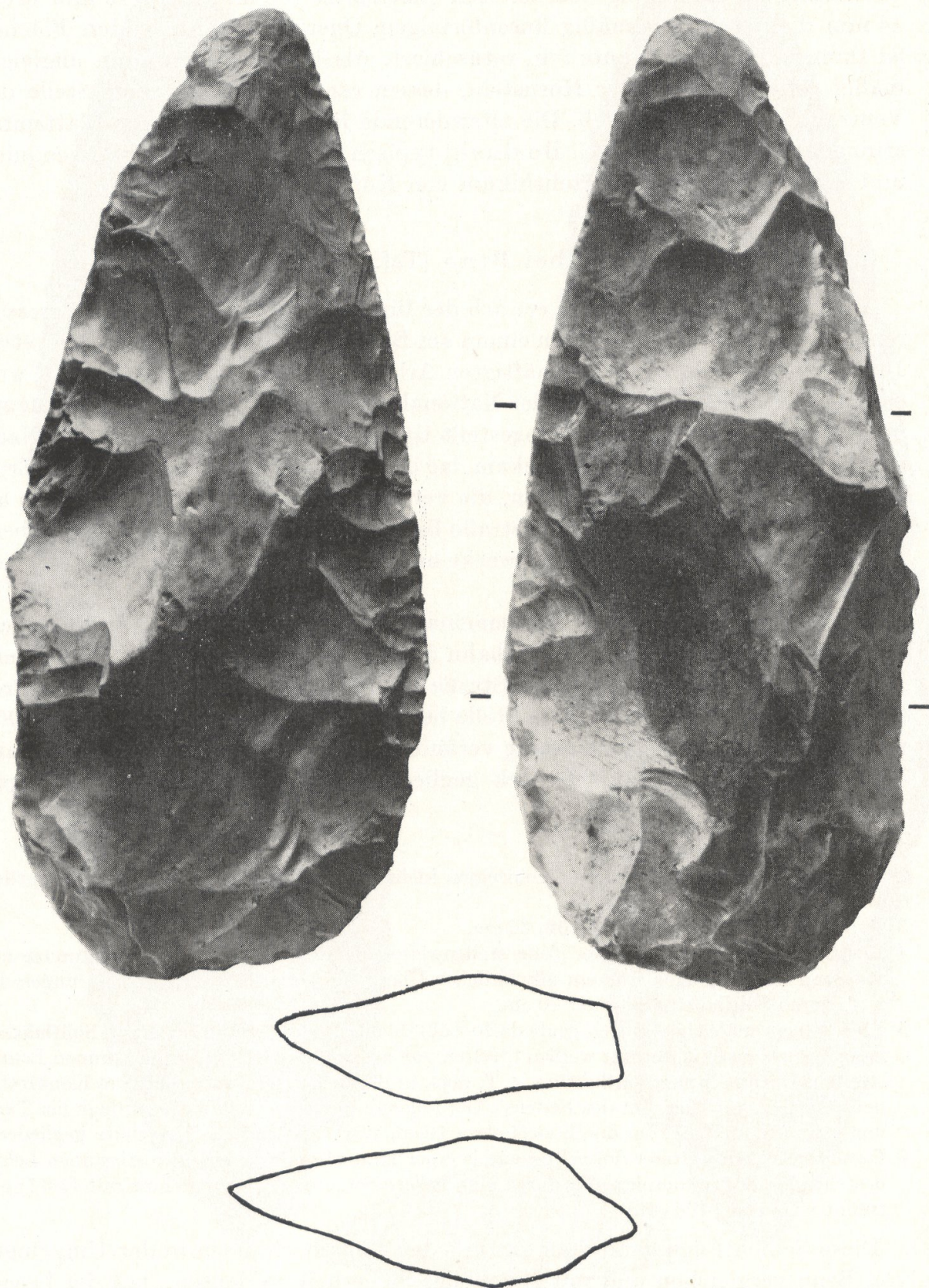
Troubsko bei Brno (Taf. 11 u. Abb. 2, 3)

Anfang der vierziger Jahre erwarb der für das Paläolithikum sich interessierende Lehrer J. Mikulášek von einem am Bau der Autobahn bei Troubsko, etwa 10 km westlich von Brno, beschäftigten Arbeiter ein prächtiges Steingerät, welches später in die Sammlungen des Nationalmuseums in Prag gelangte und heute in seinen Schausammlungen ausgestellt ist (Neustupný, 1958, Bild 1). Nach der Auskunft, die Mikulášek bekam, lag das Artefakt etwa 3 m tief in der Erde zusammen mit Tierknochenresten, die vernichtet wurden. Der Fund wurde an der Stelle gemacht, wo die Staatsstraße Brno—Jihlava von der Autobahn überbrückt werden sollte; zu diesem Zwecke hat man die Straße um einige Meter tiefer verlegt.

Im Herbst 1959 besuchten wir gemeinsam mit J. Mikulášek diese Stelle, wo die noch sichtbare Trasse der Autobahn die Staatsstraße kreuzt. In der rechten, nördlichen Böschung oberhalb der Straße befand sich ein Aufschluß, dessen Profil ich aufgenommen habe. Diese Stelle besuchte ich nochmals im Sommer 1960 und konnte eine andere, nur wenig veränderte Schichtfolge vermerken. Es handelte sich dort um ziemlich stark gegliederte jungpleistozäne Ablagerungen (Abb. 2, 1):

- 1 Holozäne Ackerkrume, 30 cm.
- 2 Bräunlicher, kalkhaltiger Löß mit einzelnen kleinen Konkretionen, nach unten undeutlich abgegrenzt; 30 cm.
- 3 Typischer heller, kalkhaltiger Löß, 80 cm.
- 4 Rostbrauner Lehm, im oberen Teile stellenweise mit Resten einer braunen Humuszone; zwischen beiden Böden war ein allmählicher Übergang festzustellen. Die Basis ungerade, z. T. durch Solifluktion gestört; 70 cm.
- 5 Eine 300 cm mächtige, in sich gegliederte Lößschicht. Die oberen 40 cm durch Solifluktion hangabwärts geschichtet mit weißen Streifen von ausgefälltem CaCO_3 sowie braunen Lehmstreifen. Unterhalb der Solifluktion, z. T. noch in ihrem Bereich, waren größere Konkretionen verstreut (Ca-Horizont des Bodens). Der folgende typische, helle Löß wurde in der Tiefe von etwa 100 und 250 cm durch zwei etwa 10 cm starke, bräunliche Horizonte gegliedert.
- 6 Darunter lag ein weiterer doppelter, aus je einer Humuszone und einem rostbraunen Lehm bestehender Bodenkomplex, der durch eine hellere Schicht (Schwemmlehme mit Löß?) getrennt war; etwa 100 cm.

Diese Schichtfolge kann man gut mit den Lößaufschlüssen in der Umgebung von Brno vergleichen und mit ziemlicher Sicherheit so deuten, daß der basale Bodenkomplex dem „Komplex Modřice“ entspricht (Interglazial + Frühwürm-



Tafel 11 Blattspitze von Troubsko bei Brno. 1:1

schwankungen Amersfoort und Brörup) und der mächtige, dreigeteilte Löß im Altwürm abgelagert wurde. Darüber folgt der Bodenkomplex des Mittelwürm-interstadials Podhradem (vgl. Musil u. Valoch, 1966), entsprechend Hengelo in Holland (Hammen et alii 1967), mit den beiden Jungwürmlössen im Hangenden. Falls das Artefakt tatsächlich 3 m tief unter der Oberfläche lag, dann würde es aus dem Altwürmlöß stammen.

Typologisch handelt es sich um eines der schönsten Geräte des mährischen Paläolithikums. Es ist 127 mm lang, 54 mm breit und 18 mm dick, von gestreckter, spitzovaler Form. Das terminale Ende ist stumpfspitzig, die Basis abgerundet, die größte Breite liegt im unteren Drittel. Es ist aus einem bläulich-grauweiß patinierten Silex hergestellt und beidflächig bearbeitet, wobei dorsal beide Kanten fein retuschiert sind. Die linke Seite ist verdickt, so daß ihre ventrale Bearbeitung ziemlich steil ausfiel und etwa in der Mitte eine kleine, ebene Fläche als Rücken übrigblieb. Rechts befindet sich die scharfe Schneide. Typologisch kann man das Artefakt als Blattspitze oder evtl. auch als Keilmesser ansprechen.

Tišnov (Abb. 2, 2 u. 3)

Die größte bisher bekannt gewordene Blattspitze Mährens veröffentlichte J. Skutil (1937, Abb. 1—2; 1940, Abb. 43). Gefunden wurde sie 1936 in einer Ziegelei unterhalb des Berges Klucanina bei Tišnov, etwa 20 km NW von Brno. Laut Angabe von J. Skutil (1937) barg man sie im westlichen Teile der Ziegelei, nahe der Straße, in 2 m Tiefe in reinem Löß. Der dortige Aufschluß, den wir mit R. Musil vor etwa 10 Jahren besucht haben, enthält ein kompliziertes Profil mit mehreren Böden, deren Deutung und Zusammenhang infolge einer exponierten Hanglage kaum zu erschließen waren. Jedenfalls gab es dort Ablagerungen der ganzen Würmeiszeit.

Das Artefakt ist 168 mm lang, etwa 45 mm breit und 21 mm dick. Die größte Breite befand sich wahrscheinlich im unteren Drittel, dort ist aber leider die rechte Seite ausgebrochen. Es ist doppelspitzig und von regelmäßig linsenförmigem Querschnitt. Das Original ist verschollen, möglicherweise beim Brand des Nikolsburger Schlosses 1945 vernichtet. Im Mährischen Museum befindet sich nur ein Abguß. Nach den Angaben von J. Skutil und nach der Färbung des Abgusses kann man vermuten, daß es aus einem patinierten Silex hergestellt war, dessen natürliche Rinde nach der Zeichnung auf einer Fläche, nach der Färbung des Abgusses aber auf beiden Flächen teilweise erhalten war. Es scheint also, daß die Blattspitze aus einem plattigen Stück mit nur randlicher Flächenbearbeitung erzielt wurde. Außerdem sind am Abguß auf beiden Seiten Rostflecke aufgemalt, die auf Eisenabscheuerungen hinweisen, die allerdings eher bei einem Oberflächenfund zu erwarten wären.

Zusammenfassung

Die drei hier wiedergegebenen Blattspitzen gehören zu den besten Artefakten ihrer Art in Mähren. Von besonderer Bedeutung ist aber das relativ hohe Alter (Altwürm) der Blattspitze von Dědice, welches auch für den Fund von Troubsko

nicht ausgeschlossen wäre. Die Morphologie der Blattyten im allgemeinen bietet leider keinen Anhaltspunkt für ihre Altersstellung, die faustkeilartige Form des Fundes von Troubsko weicht aber doch von der Reihe der üblichen Spitzen ab.

Vor kurzer Zeit veröffentlichten J. Fridrich und K. Sklenář (1966) eine im Raume der ausgedehnten altpaläolithischen Station von Mlázice in Böhmen gefundene Blattspitze (Abb. 1, 1), die morphologisch mit jener von Dédice vergleichbar ist. Ein deutlicher Windschliff ihrer Oberfläche deutet darauf hin, daß man bei ihr ebenfalls ein relativ höheres Alter vermuten kann.

Den Fund eines blattspitzenartigen Messers von Kraków, Kopernikgasse, gab St. Kowalski 1967 bekannt. Es ist 14 cm lang und höchstens etwa 2,5 cm dick, beidflächig bearbeitet und besonders an einer Kante fein nachretuschiert, leicht asymmetrisch. Die eine Fläche ist frisch, die zweite leicht abgeschliffen, beide sind patiniert. Gefunden wurde das Artefakt im obersten Teil einer Flußterrasse, die dem Altwurm zugeschrieben wird. Morphologisch steht es dem gleichfalls messerartigen Stück von Troubsko am nächsten.

Damit erhalten wir doch gewisse, wenn auch spärliche und noch mangelhaft belegte Hinweise auf die Existenz von echten Blattspitzen während des ausgehenden Mittelpaläolithikums auch in Mähren und Böhmen. Eine Bestätigung dieser Anzeichen brachte unsere Grabung in der Höhle Kůlna, wo wir 1967 eine typische Blattspitze in tiefen, wohl frühwürmzeitlichen Schichten gefunden haben. Somit muß man die Blattspitzen als Typen für eine Errungenschaft des Mittelpaläolithikums ansehen und nicht als ein Kennzeichen jungpaläolithischer Industrien.

Literaturverzeichnis

- 1966 Fridrich, J., u. K. Sklenář: Ojedinělé nálezy středopaleolitických nástrojů na Mělnicku. Archeologické rozhledy 18, 581—584.
- 1967 Hammen, T. van der, G. C. Maarleveld, J. C. Vogel u. W. H. Zagwijn: Stratigraphy, Climatic Succession and Radiocarbon Dating of the Last Glacial in the Netherlands. Geologie en Mijnbouw 46/3, 79—95.
- 1967 Kowalski, St.: Ważne znalezisko paleolityczne z ulicy Kopernika w Krakowie. Materiały archeologiczne 8, 33—37. Kraków.
- 1956 Musil, R., u. K. Valoch: Die Lössе der Wischauer Senke. Práce Brněnské základny ČSAV 28/6, 263—315. Brno.
- 1966 Musil, R., u. K. Valoch: Beitrag zur Gliederung des Würm in Mitteleuropa. Eiszeitalter und Gegenwart 17, 131—138.
- 1958 Neustupný, J.: Pravěk Československa. Národní muzeum, Praha, Katalog.
- 1937 Skutil, J.: Příspěvky k pravěku Tišnovska. Horácké listy, sep. 3—20. Tišnov.
- 1940 Skutil, J.: Paleolithikum v Československu. Obzor Prehistorický 12, 5—99.
- 1962 Valoch, K.: Die Blattspitzenindustrie von Ořechov II bei Brno. Anthropozoikum 10, 1960, 35—47.

Anschrift: Dr. K. Valoch, Moravské Museum, Ústav Anthropos, Brno (ČSSR), Nam. 25. Února 7.